

Sächsisches Elbzeitung

Tageblatt für die

Enthält die amtlichen Bekanntmachungen für den Stadtrat, das Amtsgericht, das Hauptzollamt Bad Schandau und das Finanzamt Sebzig. — Bankkonten: Stadtbank — Stadtkasse Nr. 12 — Ostsächsische Genossenschaftsbank Zweigniederlassung Bad Schandau — Postfachkonto: Dresden 33 327

Fernsprecher: Bad Schandau Nr. 22 — Drahtenschrift: Elbzeitung Bad Schandau

Erscheint täglich nachm. 5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis (in RM.) halbmöndlich ins Haus gebracht 90 Pfg., für Selbstholer 80 Pfg. Einzelnummer 10 Pfg. 15 Pfg. — Bei Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Nachforderung vor



Sächsische Schweiz

Tageszeitung für die Landgemeinden Altendorf, Kleingiechhübel, Kleinhennersdorf, Krippen, Lichtenhain, Mittelndorf, Ostrau, Rorsdorf, Postelwitz, Proffen, Rathmannsdorf, Reinhardtshaus, Schmilka, Schöna, Waltersdorf, Wendischfähre, sowie für das Gesamtgebiet der Sächsischen Schweiz

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hiele, Inh. Walter Hiele
Verantwortlich: R. Rohrlapper

Anzeigenpreis (in RM.): Die 7zeilige 35 mm breite Petitzeile 20 Pfg., für auswärtsige Auftragsgeber 25 Pfg., 85 mm breite Reklamezeile 80 Pfg. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. — Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. Anzeigenannahme für alle in- und ausländischen Zeitungen

Ständige Wochenbeilagen: „Unterhaltung und Wissen“, „Unterhaltungsbeilage“, „Das Leben im Bild“

Nichterscheinen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung usw. berechtigt nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung

Nr. 277

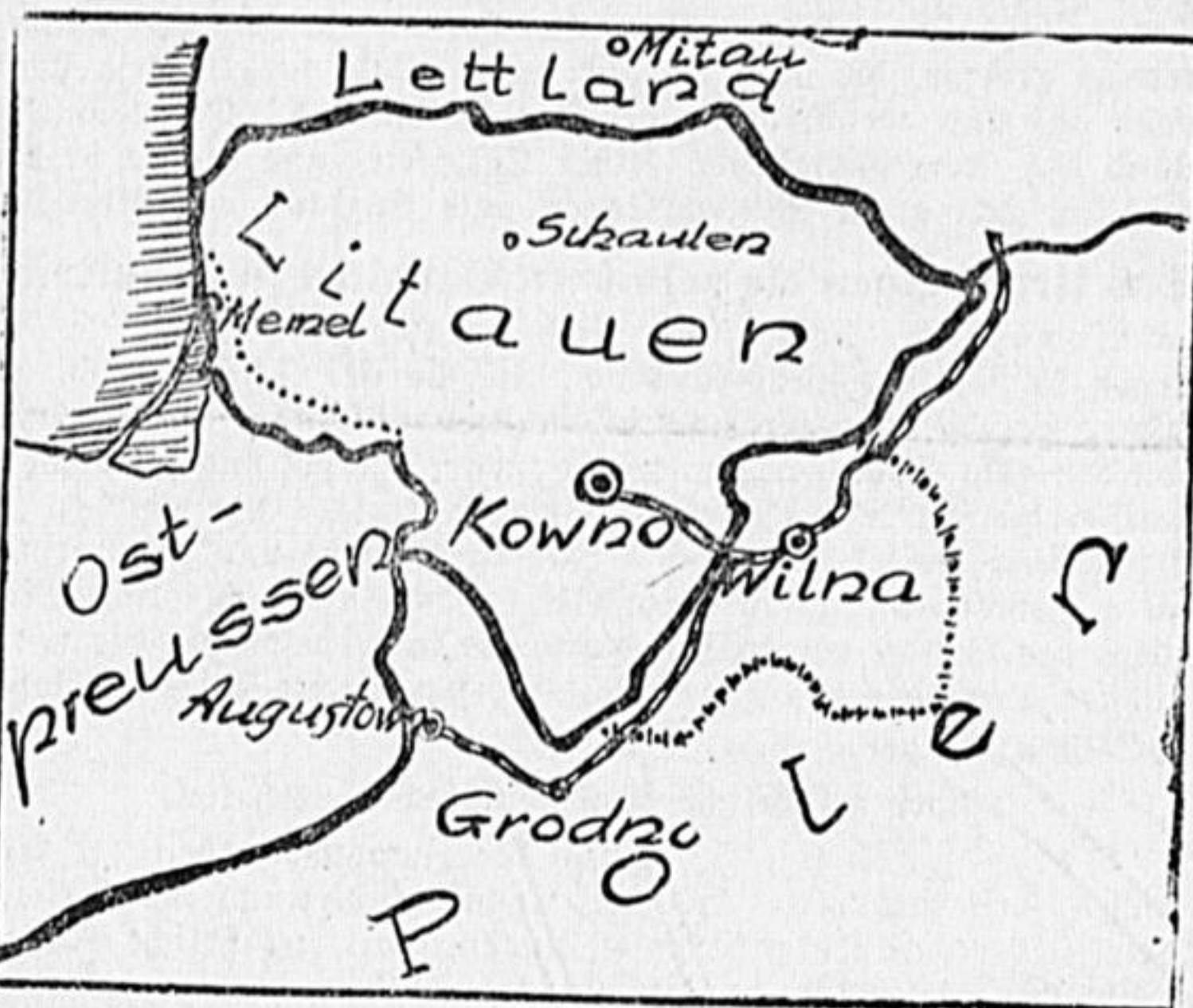
Bad Schandau, Montag, den 28. November 1927

71. Jahrgang

Litauens Hilferuf nach Genf

Schwere Bedrängnis Litauens

Litauische Nebenregierung in Wilna.
Die Zustände in dem einen Angriff Polens erwartenden Litauen sind äußerst gefährlich. Der litauische Ministerpräsident, Woldemaras, hat ein ausführliches Schreiben an den Generalsekretär des Völkerbundes in Genf gerichtet, worin er davon Mitteilung macht, daß die polnische Regierung einen erbitterten Pressefeldzug gegen die litauische Regierung entfesselt habe. Das Schreiben dürfte als neues Material zur Unterstützung des litauischen Standpunktes für die bevorstehenden Verhandlungen des Völkerbundes über den polnisch-litauischen Streitfall aufzufassen sein. Polen beabsichtigt, in Wilna eine neue litauische Nebenregierung zu bilden. Die Aufstellung dieser Regierung soll in wenigen Tagen voll-



Polnisch-litauische Grenze.

endet sein. Sie würde unter dem Schutz Polens stehen. Polen hoffe, daß die Regierung Woldemaras in Kowno zur selben Zeit zusammenbrechen würde, zu der die von Polen begünstigte neue litauische Regierung sich in Wilna konstituieren würde. Die englischen Gesandten in Kowno und Warschau haben diplomatische Vorstellungen bei den dortigen Regierungen erhoben.

Die lebhaftesten Unterstützer der polnischen Pläne sollen die vor dem Regime Woldemaras aus Litauen geflüchteten und gegen seine Nachstellung ankämpfenden Flüchtlinge in Wilna sein. Sie gehören hauptsächlich den Linksparteien an. Mit diesen soll auch Marschall Pilsudski bei seinem kürzlichen Besuch in Wilna bestimmte Abmachungen zur Förderung einer Umsturzbewegung getroffen haben. Polen wolle dann bewaffnet eingreifen.

Die Stellung Deutschlands.

In Warschau hat die Zusammenkunft zwischen Dr. Stresemann und dem russischen Völkerbundesdelegierten Litwinow Unruhe hervorgerufen. Die Zeitungen behaupten, es hätten Abmachungen zwischen beiden zu dem Konflikt mit Litauen stattgefunden. Auch ein Berliner Blatt glaubte andeuten zu müssen, Deutschland werde Vermittlung des Völkerbundes in dem Streit beantragen, der Ministerrat habe sich mit der Sache schon befaßt.

Von zuständiger Seite erfährt man zu diesen Gerüchten, daß sich die letzte Kabinettsitzung lediglich mit innenpolitischen Fragen befaßt hat und daß der Reichsaussenminister Dr. Stresemann an der Sitzung überhaupt nicht teilnahm. Auch ein direktes deutsches Vorgehen zur Lösung des litauisch-polnischen Konfliktes ist weder erfolgt noch beabsichtigt.

Selbstverständlich hat Deutschland als unmittelbarer Nachbar von Litauen und von Polen ein ernstes Interesse daran, daß sich der litauisch-polnische Fall nicht noch weiter zuspitzt und schließlich zu kriegerischen Verwicklungen zwischen beiden Staaten führt. Von der russischen Note an Polen hat der Reichsaussenminister in der Besprechung mit Litwinow Kenntnis genommen. Die amtliche Mitteilung über die Besprechung zwischen Stresemann und Litwinow dürfte dahin zu verstehen sein, daß Deutschland wohl ein lebhaftes Interesse an den in der russischen Note bezeichneten Gesichtspunkten hat, aber nicht beabsichtigt, aus Anlaß der in der russischen Note angeführten Gerüchte über ein Vorgehen Polens gegen Litauen Maßnahmen zu ergreifen.

Ruhe in Kowno.

Riga, 27. November. Die hier gestern hartnäckig umlaufenden Gerüchte über einen Sturz der Woldemarasregierung und einen Putsch in Kowno haben sich als unbegründet erwiesen. Wie einwandfrei feststeht, herrscht bis jetzt in Kowno Ruhe. Gestern fanden eingehende Besprechungen aller Parteivorstände statt. Die gesamte litauische Presse verlangt die Bildung einer nationalen Einheitsfront in Anbetracht der ernsten außenpolitischen Lage. Die Woldemarasregierung hat Zustimmung mit den Christlich-Demokraten und den Volkssozialisten aufgenommen, um eine Koalition herbeizuführen. Vorläufig stößt jedoch die Bildung der Koalition auf Schwierigkeiten. Der aus Kowno eingetroffene litauische Gesandte in Moskau teilte mit, daß Kowno alles tun werde, um Litauen zu schützen, doch erwarte man hier, daß Kowno sich auf Protestnoten beschränkt und selbst im Falle eines polnischen Angriffs nicht zum letzten Mittel des bewaffneten Einschreitens greifen werde. Dessenungeachtet erregt es hier großes Aufsehen, daß der russische Militärvertreter für die baltischen Staaten in Kowno eingetroffen ist und mit den zuständigen Stellen Verhandlungen führt. Die Vertreter Englands und Frankreichs begaben sich aus Kowno nach Wilna.

Ein Kommuniqué der litauischen Regierung

Wie der „Kurjer Poranny“ aus Wilna berichtet, hat die litauische Regierung gestern ein Kommuniqué veröffentlicht, in dem es heißt: die Absichten Polens auf Litauen beunruhigten die Bevölkerung und die gesamte Öffentlichkeit aufs schwerste. In Kowno spreche ein Teil der Bevölkerung von einer beabsichtigten Bombardierung der Stadt und verlangt den Rücktritt der Regierung. Dieses Verlangen habe aber keinen Zweck, da der Rücktritt der Regierung Litauen in den Augen des Völkerbundes schaden und nur für Polen günstig sein würde. Polen wolle seine Annexionspläne mit Rücksicht auf den Völkerbund nicht durch einen öffentlichen Krieg, sondern mit Hilfe der sogenannten Emigranten erreichen. Angehlich werde der Führer der von Polen unterstützten Emigranten Plechaitis auch zur Völkerbundstagung nach Genf kommen.

Das Kommuniqué endet mit folgenden Worten:

„Es wird bei uns über die Notwendigkeit, sich mit Polen zu verständigen, viel gesprochen. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß weder Litauen an Polen noch Polen an Litauen den Krieg erklärt hat. Da bisher keine formelle Kriegserklärung vorliegt, kann auch kein Frieden geschlossen werden. Polen wiederholt ständig seine freundlichen Absichten und gleichzeitig macht es Pläne, Litauen zu annektieren. Litauen hat davor aber keine Furcht. Litauen ist kein Angriffsstaat und hat nicht die Absicht, Polen zu überfallen, aber das litauische Volk ist bereit, seinen Staat bis zum letzten Blutstropfen zu verteidigen.“

London und der polnisch-litauische Konflikt.

London, 27. November. In der Beurteilung des polnisch-litauischen Konfliktes in Londoner maßgebenden Kreisen ist in den letzten 24 Stunden eine optimistischere Auffassung zu verzeichnen. In London scheint man bis zu einem gewissen Grade darauf zu vertrauen, daß die beteiligten Staaten sich nicht leichtfertig über ihre Verpflichtungen gegenüber dem Gemeinwohl Europas und vor allem auch die Auffassung der interessierten Mächte hinwegsetzen werden.

Der Observer weist darauf hin, daß Abrüstung, Sicherheit und die Situation auf dem Balkan und im Baltikum sofortige Maßnahmen notwendig machen. Das Eingreifen Genfs in den litauisch-polnischen Konflikt erscheint dem Blatt dringend erwünscht. Die kurze Spanne bis zum Zusammenritt des Völkerbundes müsse aber dazu ausgenützt werden, um Warschau und Kowno von übertriebenen Schritten abzuhalten. Der diplomatische Korrespondent des Observer sagt im Zusammenhang mit den verschiedenen über die Entwicklung des litauisch-polnischen Konfliktes vorliegenden Meldungen, daß unterschieden werden müsse zwischen der Möglichkeit eines Zusammenstoßes, bevor die Maschinerie des Völkerbundes in Bewegung gesetzt werden kann und den Schwierigkeiten des Problems an sich. Die auffallende Beweglichkeit an der polnisch-litauischen Grenze in der letzten Zeit und die Besprechungen Marschall Pilsudskis mit seinen militärischen und diplomatischen Kollegen in Wilna seien allerdings ausreichender Grund für die Besorgnisse der Großmächte gewesen.

Aber die Behandlung des Konfliktes durch den Völkerbund berichtete der diplomatische Korrespondent, daß der russische Schritt in Warschau und die parallel laufenden Bemühungen Briands in Großbritannien, Frankreich und Italien begrüßt würden. Es sei Grund für die Annahme vorhanden, daß Briand ein Versprechen aus Warschau erhalten habe, daß weder im Wilna- noch im Grodnobezirk irgendetwas unternommen werde, was der Behandlung des Streitfalles auf der bevorstehenden Völkerbundstagung vorgreifen könnte. Bis zum Zusammentreten des Rates sehe die Diplomatie ihre Aufgabe darin, die Erregung etwas zu dämpfen. Selbst wenn totale Unzulänglichkeit zu kriegerischen Zwischenfällen führen sollte, werde kein ernstes Mensch daraus die Gefahr eines unmittelbar bevorstehenden polnisch-litauischen Krieges ableiten.

Für eilige Leser.

* In Anwesenheit des deutschen Botschafters v. Hoersch und des österreichischen Gesandten Grünberger fand gestern in Paris der Festgottesdienst zur Wiedereröffnung der deutschen evangelisch-lutherischen Christuskirche statt. Aus der Heimat waren zahlreiche Telegramme und Glückwunschkarten eingetroffen.

* Dem „Neuen Wiener Tageblatt“ wird aus Belgrad berichtet, daß die österreichisch-jugoslawischen Handelsvertragsverhandlungen sich überaus schleppend gestalten. Jugoslawien beharre auf Erhöhung von Einfuhrzöllen für österreichische Waren und zeige sich nicht geneigt, die österreichischen Wünsche zwecks Steigerung seiner Agrarzölle zu erfüllen.

* Aus Algerien werden schwere Ueberflutungsbeschwerden gemeldet. Man spricht von 300 Toten. Besonders arg sind die Gegenden von Orleansville und Oran heimgesucht worden. Ganze Häuserreihen wurden weggeschwemmt, Eisenbahnschienen und Straßen zerstört. Zahlreiche Gebäude sind eingestürzt und mehrere Anflutungen vollkommen zerstört.

Das Auslandsdeutschtum.

Von Dr. Rudolf Predeck.

Es ist ganz seltsam, daß man im deutschen Mutterlande so herzlich wenig von der großen Gemeinschaft der Deutschen weiß, die nicht nur im Auslande ihre innere Verbindung mit dem Heimatlande aufrecht erhalten, sondern dort auch in wertvoller und aufopfernder Arbeit Dienste am deutschen Volk und am deutschen Ansehen leisten, das während des Krieges beschmutzt und verleumdet wurde. Viel zu gering ist noch das Interesse daran, die um die Räte des Auslandsdeutschtums wissen und um die großen Volksteile, welche, da sie die Heimat nicht mehr ernähren konnten, auswanderten, eine neue zu suchen, ohne die alte zu vergessen. Fast ein Drittel aller Deutschen lebt im Auslande. Würde dieser Teil plötzlich nach Deutschland zurückkehren, so wäre die natürliche Folge Not und Leuerung in einem bisher ganz ungelauteten Maße. Mühten sie die Heimat verlassen, weil hier die Lebensbedingungen unzureichend waren, so kann und darf die Heimat nicht auch sie verlassen.

Aber es steht heute so: der vielen Millionen gedenken nur wenige. Die großen Verdienste der Auslandsdeutschen um deutsches Ansehen und deutsche Arbeit sind zu wenig bekannt. Die deutschen Kulturvereinigungen im Auslande, die Gemeinschaften zur Pflege deutschen Geistes und deutscher Sprache finden in Deutschland selbst keinen Widerhall. Umgekehrt ist aber der Reichsdeutsche, wenn er ins Ausland kommt, oft überrascht von der Lebenswürdigkeit und dem Entgegenkommen der Deutschen, einzelner, ob sie seit Generationen dort leben oder erst in jüngster Notzeit ausgewandert sind. Es gibt keine größere Hilfsbereitschaft als die der Auslandsdeutschen zum Deutschen.

Genug erduldet haben sie während des Krieges und nachher um ihr Deutschtum; die wirtschaftlichen Grundlagen sind Millionen von ihnen zerrüttet worden. Deutsche Gemeinschaften, oft verfolgt und gehaßt, sind im allgemeinen Ruin zu Grunde gegangen. Deutsche Schulen wurden geschlossen und beschlagnahmt; die deutsche Sprache wurde verkehrt, der Deutsche selbst geächtet und zum Paria der Völker gestempelt. Aber trotzdem hat der Auslandsdeutsche nichts verloren von seiner Liebe zur Heimat, von seiner Zugehörigkeit zur deutschen Volksgemeinschaft. Inzwischen hat sich manches in den Beziehungen der Völker zu einander geändert. Daß sich aber von ihnen heraus die Stellung des Auslandes zu Deutschland änderte, ist nicht zum wenigsten der prächtigen Haltung unserer Volksgenossen in der Fremde zu danken. Hat man den Deutschen während des Krieges überall verleumdet, so achtet man jetzt wieder seinen Fleiß und seine Aufbaumacht. Das bedeutet mehr Pionierarbeit für deutsches Ansehen im Auslande als alle Vorträge, alle Tafelreden und alle papierernen Freundschaftsver Versicherungen. Ehemalige Feindstaaten rechnen wieder mit dem Deutschen, vielfach ist er ihnen unentbehrlich geworden.

Nur in Deutschland selbst weiß man wenig von dem Zweige des deutschen Baumes, der danken wieder zu grünen und zu blühen beginnen möchte. Ein Trupp nur steht gesammelt und ist willens, im deutschen Stamme Kräfte und Säfte zu treiben, die einst an allen Ästen und Zweigen des gewaltigen Baumes wieder Früchte tragen sollen. Das ist der Verein für das Deutschtum im Auslande, die Fortsetzung und Vollendung des alten deutschen Schulvereins, von dessen legensvoller Tätigkeit in den fünfzig Jahren vor dem Kriege ungezählte Deutsche im Auslande rühmen und singen. Nun ist der Verein zum Verein für das Deutschtum im Auslande geworden, weil die Aufgaben noch größer, die Lage in den abgetretenen Gebieten noch drückender und auch die Not im eigenen Lande noch schwerer sind als früher.

Der Verein für das Deutschtum im Auslande ist eine prächtige Brücke zwischen Hüben und Drüben, ist ein Weg zur Erhaltung des Zusammengehörigkeitsgefühls aller Deutschen über fremde Länder und Meere hinweg. Bedauerlich ist nur, daß dieser Weg noch nicht oft genug begangen wird, und die Drüben stets lieblich ausgestreckte Hand hüben noch so häufig übersehen wird.